

Carla Höppner

Akteur_innen, Abkommen und migrantische Strategien im Grenzraum Marokko-Spanien

Einleitung

Auf hoher See sind meist keine Augenzeugen vorhanden, um Rechtsverletzungen von Personen zu dokumentieren und sichtbar zu machen. Sind die Tragödien mit Tausenden von Toten vor den Küsten Europas Normalität und Teil moderner westlicher Demokratien?

In „Ebbing und Flowing: The EU’s Shifting Practices of (Non-)Assistance and Bordering in a Time of Crisis“¹ werden das Recht sowie die Entwicklung wechselnder Praktiken der Seenotrettung im Mittelmeer thematisiert. Fälle unterlassener Hilfeleistung erreichten vermehrt die Öffentlichkeit. Die Umsetzung des Grenzregimes der EU führe bis hin zur Provokation von tödlichen Unfällen durch die Akteur_innen der Rettung.

Migrationspolitik kann nicht losgelöst von internationalem Seerecht und den Menschenrechten betrachtet werden. An den Grenzen fällt der willkürliche Zugang zu Recht besonders drastisch auf. Fast 33.000 Tote wurden bereits in den Meeren um Europa dokumentiert.² Die Maßnahmen, die das Grenzregime EU verabschiedet, sind, anstelle einer Einführung sicherer Migrationswege in die EU, das Grenzüberwachungssystem Eurosur sowie eine voranschreitende Externalisierung und Militarisierung zur Sicherung der Grenzen Europas. Kapitän_innen, Fischer_innen und Freiwillige aus der Zivilgesellschaft, die Menschenleben retten, werden kriminalisiert und hohen Geld- und Gefängnisstrafen ausgesetzt.³ Internationale Bestimmungen schreiben als erste Pflicht auf See jedoch fest, dass jede Person, die sich in Seenot befindet, gerettet werden muss.⁴ Die Küstenwachen agieren innerhalb des Widerspruchs von Grenzregime und der internationalen Pflicht zur Seenotrettung.

Im transnationalen Kampf um globale Bewegungsfreiheit habe ich seit 2010 meinen Schwerpunkt im west-mediterranen Raum. 2014 bauten wir in basis-organisierten Netzwerken mit subsaharischen, marokkanischen, tunesischen und europäischen Aktivist_in-

1 Charles Heller/Lorenzo Pezzani, Ebbing und Flowing: The EU’s Shifting Practices of (Non-)Assistance and Bordering in a Time of Crisis, Near Futures Online1 „Europe at a Crossroads“(March 2016), <http://nearfuturesonline.org/ebbing-and-flowing-the-eus-shifting-practices-of-non-assistance-and-bordering-in-a-time-of-crisis/> [Stand: 4.4.2017].

2 Fortress Europe 2016: URL: <http://fortresseurope.blogspot.de/> [Stand: 15.5.2016]; IOM 2017, Recorded deaths in the Mediterranean Sea by month, 2014-2017, URL: <https://missingmigrants.iom.int/mediterranean> [Stand: 23.2.2017].

3 Sara Belleza/Tiziana Calandrino, Criminalization of flight and escape aid, *borderline-europe*, Hamburg 2017, 59 ff.

4 Art. 98 des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (SRÜ).

DOI: 10.5771/0023-4834-2017-3-286

nen das Alarmphone auf, eine Hotline für Personen in Seenot. In der Zusammenarbeit hatte ich viele Begegnungen mit Reisenden, die bereits mehrere Versuche, die Grenze auf dem Seeweg zu überqueren, hinter sich hatten und die fundiertes Wissen in das gemeinsame Projekt einbrachten.

An der EU Außengrenze Spanien – Marokko werden Personen, die das Meer in Richtung Europa überqueren, durch eine über viele Jahre hinweg ausgearbeitete Kooperation der Kontrolle beider Grenzstaaten entrechtet. Die EU ist aktiv in die Ausführung der Kontrollmaßnahmen im Grenzraum Marokko involviert, entzieht sich allerdings der Verantwortung gegenüber internationalen Rechten und Menschenrechten, indem sie angibt, keine Hoheitsgewalt in Marokko zu haben.⁵ Mit dem Abfangen und Zurückweisen von Schiffen durch Küstenwachen, Militär und weiteren Akteur_innen in Gewässern außerhalb der EU werden den Reisenden ihre Rechte auf Asyl und Schutz verweigert.⁶ Die Abfangmaßnahmen führen auch zu tödlichen Schiffbrüchen.

Im Folgenden beschreibe ich Projekte von Migrant_innen auf dem Seeweg von Marokko nach Spanien. Ich gehe im Sinne des Konzepts der Autonomie der Migration davon aus, „Migration selbst als eine politische Praxis zu verstehen, die den sozialen und ökonomischen Status quo unmittelbar in Frage stellt“.⁷ In gemeinsamen Strategien formieren sich Migrierende zu einer Bewegung, welche die Aneignung von Mobilität erstreitet. Die Realitäten auf dem Meer werden in Verbindung mit Abkommen und ausführenden Akteur_innen betrachtet. Obgleich dieser Artikel konkret die westliche Mittelmeerregion behandelt, kann die Art und Weise der Externalisierungspolitik in Form von finanziellen Zugeständnissen, Abkommen, gemeinsamen Koordinationszentren, Grenzpatrouillen und Abfangmaßnahmen als ein europäisches Modell in der Kontrolle von Außengrenzen betrachtet werden.

Kämpfe auf See

An den Grenzen Europas finden täglich Auseinandersetzungen zwischen Booten Migrierender und Autoritäten des Grenzregimes statt. Auf dem Seeweg Marokko – Spanien sind die vor Ort ausführenden Instanzen die marokkanische Marine Royale, die spanische Organisation der Seenotrettung Salvamento Marítimo und die spanische Polizeieinheit Guardia Civil. Des Weiteren gibt es Koordinationszentren, die von der EU im Zusammenhang mit der Grenzüberwachungsinitiative Eurosur installiert wurden. An der Seegrenze finden Kämpfe um unterschiedliche Rechtsordnungen statt. Das Grundrecht, das Recht auf Rechte als elementare Voraussetzung,⁸ ist nicht für alle Beteiligten gewährleistet.

5 Ruth Weinzierl/Urszula Lisson, Grenzschutz und Menschenrechte. Eine europarechtliche und seerechtliche Studie, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin 2007, 32 ff., 47. URL http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/uploads/tx_commerce/studie_grenzschutz_und_menschenrechte.pdf [Stand: 3.6.2017].

6 Ebd., 68 ff.

7 Stephan Scheel, Das Konzept der Autonomie überdenken? Yes, please!, in: *movements. Journal für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung* 1(2) 2015, 5, URL: <http://movements-journal.org/issues/02.kaempfe/14.scheel--autonomie-der-migration.html> [Stand: 11.6.2017].

8 Hannah Arendt, *The Origins of Totalitarianism*, New York (Harcourt Brace & World) 1951/1968, 296 f.

Prekarität und Sicherheit auf dem Meer

Während der Aufbau- und Prüfungsphase des Alarmphones im Sommer 2014 begegne ich erstmals Fadel Fadiga, einem Reisenden aus dem Senegal, der in seinem Heimatland vergeblich versuchte, ein Visum für Europa zu erstreiten. Im Transitland Marokko verbringt er insgesamt vier Jahre.

„Es gibt hier viele Hindernisse. Das erste Hindernis ist die Sicherheit. Und die Mittel auch, wir überqueren das Meer mit prekären Mitteln. Überleg' Dir mal, wir gehen mit Schlauchbooten aufs Wasser. Wir müssen die Leute informieren, damit sie die nötigen Dinge organisieren, bevor sie losfahren. Sie müssen sich vorbereiten, sie dürfen die Konvois nicht überladen. Auch die Schwimmwesten und Schwimmreifen sind sehr wichtig. Für uns ist es das, was wir machen können, um das Risiko zu verringern.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Die Strategien auf dem Meer bewegen sich zwischen dem Versuch, nicht gesehen, kontrolliert und abgefangen zu werden, und, im Falle einer Seenot, unbedingt gesehen und gerettet zu werden. Menschen sind dazu gezwungen, in Schlauchbooten auf das offene Meer zu fahren, weil es keine anderen Reisemöglichkeiten gibt. Die größte Problematik stellt die Rettung der Boote dar. Auf Notrufe von etlichen Migrant_innen erfolgte keine Reaktion von der Seenotrettung sowie von anderen zur Rettung verpflichteten Schiffen.⁹

„Viele sind im Meer gestorben – Leute, mit denen wir zusammengelebt haben [...]. Ich erinnere mich, dass ich einmal mit Freunden auf dem Wasser war und wir hatten ein Problem. Ich selbst habe die Marine angerufen. Die marokkanische Marine und die Spanische Salvamento. Aber niemand hat mir geantwortet.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Watch the Med-Alarmphone

Einer der ignorierten Notrufe auf See wurde im Jahr 2013 für eine Gruppe Aktivist_innen ausschlaggebender Faktor für die Gründung des Projekts Alarmphone. Das Alarmphone ist eine Hotline, auf der Migrant_innen auf See anrufen können. Ein multilinguales Team nimmt die Anrufe entgegen und leitet Notrufe an die zuständigen Rettungsbehörden weiter. So sollen nicht gehörte Rufe nach Rechten sichtbar gemacht werden. Das Alarmphone-Team beobachtet die Handlungen der Rettungseinheiten und stellt sicher, dass diese reagieren. Sollte das nicht der Fall sein, baut das Netzwerk politischen Druck auf, um eine Rettung der Schiffbrüchigen zu erzielen. Auch bei Rechtsverletzungen, wie Verstößen gegen das Refoulementverbot auf See, kann das Alarmphone-Team kontaktiert werden, welches umgehend versucht zu intervenieren.¹⁰ Trotz der Gefahr und dem Wissen über Kontrollmaßnahmen, Überwachung, Abfangen auf dem Meer und Zurückbringen nach Marokko lassen sich Menschen nicht davon abhalten, die schwierigen Vorhaben einer Überfahrt nach Spanien durchzuführen.

⁹ Heller/Pezzani (Fn. 1).

¹⁰ Watch the med: Alarm Phone alerted to a Push-Back Operation in the Aegean Sea, Chios, 12.6.2016, URL: <http://watchthemed.net/index.php/reports/view/521> [Stand: 2.4.2017].

„Das Risiko ist [...] groß. Aber, wie ich es dir schon gesagt habe: Die Leute haben bereits vorher entschieden, also kann sie nichts aufhalten. So ist das.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Das Ziel der EU-Politik die Migration aufzuhalten, wird nicht erreicht.¹¹ Reale Konsequenzen sind weitere Tote und Verschwundene in den Meeren Europas. So lag die offizielle Anzahl der Toten auf der westlichen Mittelmeer-Route im Jahr 2014 bei 59, im Jahr 2015 bei 102 Personen.¹² Das Alarmphone vertritt die Forderung nach sicheren Fluchtwegen in die EU und nach Bewegungsfreiheit für alle Personen.

Abkommen und Finanzierung

Es gibt offizielle und informelle Abkommen, um Afrika in das Migrationsmanagement einzubeziehen. 2003 schloss Spanien ein informelles Protokoll mit Marokko zur gemeinsamen Überwachung der Seegrenze ab. Für fast 400 Millionen Euro, die Spanien dafür bereitstellte, willigte Marokko ein, gemeinsame Patrouillen an Land- und Seegrenzen durchzuführen.¹³ Auf europäischer Ebene wurde die marokkanisch-europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) mit dem EU-Morocco-Actionplan 2005 abgeschlossen und 2013 erneuert.¹⁴ Die EU folgte damit Spaniens Beispiel einer Politik aus finanziellen Zugeständnissen, oft in Form von Entwicklungshilfe, und einer aufgerüsteten Grenzkontrolle.

Im Rahmen der ENP bekam Marokko 654 Millionen Euro von der EU für die Zeit von 2007-2013, davon 70 Millionen Euro für die Grenzsicherung.¹⁵ 2013 stellt der EU-Morocco-Action-Plan nochmals mehr als 150 Millionen Euro für Marokko bereit.¹⁶ Die Ausbildung von Grenzschutzbeamten auf marokkanischem Gebiet ist Teil der Kooperation, namentlich im Projekt Seahorse vereinbart. Das Königreich Marokko etabliert

11 Bern(h)ard Schmid, Zwischen Legalisierung und Abschiebe-Razzia, in: Hinterland 30 Dezember 2015/Januar, Februar 2016, 78 f., hrsgg. v. Bayerischer Flüchtlingsrat (Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs).

12 IOM, Missing Migrants Project: Mediterranean Sea Data of Missing Migrants, URL: <https://missingmigrants.iom.int/mediterranean> [Stand: 2.4.2017].

13 Sonja Buckel, Welcome to Europe. Die Grenzen des europäischen Migrationsrechts, Bielefeld (transcript) 2013, 214 (El Mundo v. 4.12.2003; el País v. 9.12.2003; Maroc Hebdo International Nr. 584 v. 12.-18.12.2003, 6).

14 EU/Morocco Actionplan: http://www.iemed.org/docs_oficials_migracio/acords_informes_pais/MARROC/ACTION_PLAN/morocco_action_plan_eu_EN.pdf [Stand: 2.6.2017] und Europäische Kommission 2013, Hohe Vertreterin der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik, 17.4.2013: Beschluss des Rates über den Standpunkt der Union in dem durch das Europa-Mittelmeer-Abkommen zur Gründung einer Assoziation zwischen den Europäischen Gemeinschaften und ihren Mitgliedstaaten einerseits und dem Königreich Marokko andererseits eingesetzten Assoziationsrat im Hinblick auf die Annahme einer Empfehlung zur Durchführung des Aktionsplans EU-Marokko (2013-2017) zur Umsetzung des fortgeschrittenen Status (6 ff.), URL: https://www.parlament.gv.at/PAKT/EU/XXIV/EU/11/25/EU_112586/imfname_10400662.pdf [Stand: 5.4.2017].

15 Gerda Heck, Die beste Reise meines Lebens, in: Sabine Hesse/Bernd Kasperek (Hrsg.), Grenzregime, Berlin/Hamburg 2010, 43-56 (47).

16 EU Neighbourhood Info Center 2013, EU confirms full support to Morocco with new phase of 2013 Action Plan, URL: http://www.enpi-info.eu/mainmed.php?id=35105&cid_type=1&lang_id=450 [Stand: 27.5.2017].

sich zu einem bedeutenden Partner für Spanien und die EU im Kampf gegen illegalisierte Migration.

Die marokkanischen Forces Auxiliaires sind neben anderen Polizei- und Militärkräften auf dem Boden als Spezialeinheit im Einsatz und halten Reisende bereits vor einer Überfahrt auf. Sie haben jedoch keinen Befehl, auf dem Wasser zu agieren. Dafür ist die Marine zuständig.¹⁷ Seit 2006 gibt es von der EU finanzierte Koordinationszentren, um die Einsätze auf See unter den verschiedenen Ländern und Akteur_innen zu koordinieren. Zur Verhinderung der Abfahrt von migrantischen Booten in nord- und westafrikanischen Staaten sowie der Ankunft in Spanien und der EU soll in diesen Zentren der Informationsaustausch u.a. zwischen den Regierungen, dem Verteidigungsministerium, dem Innenministerium, den Geheimdiensten, dem Militär, der Polizei, der Guardia Civil und der Seenotrettung effizient gefördert werden. Diese Zentren koordinieren diverse Kontrollinstitutionen, wie das Radar-Überwachungssystem SIVE und das Programm Seahorse, die beide zunächst an der Spanischen Außengrenze starteten, sowie die zuletzt verabschiedete EU-Grenzüberwachungsinitiative Eurosur, die für ganz Europa gilt.

„An einem Tag hat mir die marokkanische Marine das Radargerät gezeigt. Auf einem Bildschirm [...] hat er mir eine schwarze Schattierung gezeigt und gesagt: ‚Ihr seid hier.‘ [...] Sie lokalisieren uns, damit wir nicht rüber kommen. In ganz Marokko an der Küste gibt es das Radarsystem. Sobald du raus fährst, wird das Radar dich erfassen.“ (Interview mit Alioune Dione vom 2.2.2016, Tanger).

In der Kooperation von militarisierter Kontrolle der EU-Außengrenzen sowie der Externalisierung von Migrationskontrollen sind Spanien und Marokko die Staaten, die durch zahlreiche Programme und Abkommen das Migrationsmanagement massiv ausgeweitet haben.

Eurosur

Für eine stärkere Kooperation aller europäischen Grenzschutzbehörden und zur Überwachung aller EU-Außengrenzen mit modernsten technologischen Mitteln verabschiedet die EU im Oktober 2013 dann ein umfassendes Grenzüberwachungssystem mit dem Namen Eurosur. Das europäische System baut auf den regionalen Koordinationszentren auf, die inzwischen Teil von Eurosur sind und in verschiedenen Ländern unter der Leitung von Frontex eingerichtet wurden. Neben der Absicht, Migrant_innen daran zu hindern die EU zu erreichen, soll das Überwachungsnetzwerk Eurosur auch bei der Rettung von Schiffbrüchigen helfen. Eine umfassende Studie über Eurosur stellt aber fest: „Seenotrettungseinheiten sind gerade nicht in Eurosur und den Informationsaustausch der Grenzschützer/-innen eingebunden“.¹⁸ Vielmehr wird in Drohnen, Offshore-Sensoren und Satellitensysteme investiert, um irreguläre Einwanderung an See- und Landaußengrenzen der EU zu verhindern. Durch eine Externalisierung sollen Kontrollen in Herkunfts- und Transitstaaten erfolgen. Sowohl die Rüstungs- und Sicherheitsindustrie als

17 Royal Moroccan Armed Forces, URL: <http://far-maroc.forumpro.fr/> [Stand: 4.5.2017].

18 Ben Hayes/Mathias Vermeulen, Grenzwertig. Eine Analyse der neuen EU-Grenzüberwachungsinitiativen EUROSUR und "intelligente Grenzen". Eine Studie der Heinrich Böll Stiftung. Berlin 2012, 5. URL: http://www.skakeller.de/fileadmin/material/Publikationen/SKA_2013-02-15_Studie_Grenzwertig_WEB.pdf [Stand: 14.4.2017].

auch Frontex befürworten dieses Projekt und arbeiten es aus. Die Kosten zur Umsetzung der EU-Initiative Eurosur werden auf 874 Millionen Euro geschätzt.¹⁹

Die Marine Royale

Die Königliche Marine (Marine Royale) wurde 1960 als Einheit der bewaffneten Streitkräfte Marokkos auf See gegründet. Die Marine Royale hat auch die Aufgabe einer Küstenwache und Seenotrettung.²⁰ Das Maritime Rescue Coordination Centre (MRCC) koordiniert eingehende Seenotrufe in Marokko mit dem Militär.²¹ Die Marine Royale wurde in den vergangenen Jahren erheblich aufgerüstet. Dabei waren z.B. Frankreich und Spanien Kooperationspartner und stellten der Königlichen Marine Boote zur Verfügung. Sie sollen insbesondere dazu dienen, Marokko in der Kontrolle der Migration zu stärken. Die Marine Royale hält enge Beziehungen mit der Europäischen Union im Bereich der sogenannten Bekämpfung der illegalen Einwanderung. Kooperationsvereinbarungen sind insbesondere mit Frontex unterzeichnet worden.²²

Alioune Dione schildert Begegnungen mit der Marine Royale:

„Die Personen der Marine, sie fangen uns ab, um uns dann immer zu sagen: ‚Nur Mut fürs nächste Mal!‘ Es sind die gleichen Leute, die dir das Schlauchboot verkaufen und die dich dann im Meer abfangen. Nicht die gleichen Personen, aber die gleiche Marine. Die Leute lassen sich davon nicht beeindrucken, denn ihr einziges Ziel hier in Marokko ist es, nach Europa zu überqueren. Sie können dich heute abfangen und morgen fährst du wieder los. Du hast dich noch nicht mal erholt und befindest dich schon in einem anderen Konvoi.“ (Interview mit Alioune Dione vom 2.2.2016, Tanger).

Problematisch ist, dass die Marine Royale prioritär militärisch ausgebildet ist, jedoch nicht in der Seenotrettung von Menschen:

„Das schlimmste ist, wenn du die Marine Royale vor Dir hast [...]. Sie kommen sogar ins spanische Gewässer, um uns von dort nach Marokko zurückzubringen [...]. Die Marine Royale bewacht das Wasser und das, was sie am meisten interessiert, sind wir. Und wenn sie kommt, um uns mitzunehmen, schlägt das Wasser Wellen von ihrem großen Boot. Mit dem Schlauchboot kann es dann passieren, dass wir umkippen. Das ist gefährlich, [...] wenn du keine Schwimmweste hast oder keinen Schwimmring, dann stirbst du. Denn sie werden dich nicht schützen, sie werden nicht intervenieren. Die Leute haben große Angst in dem Moment, wenn das große Boot der Marine Royale kommt. Wir hatten solche Fälle: Leute, die vor den Augen der marokkanischen Marine ins Wasser gefallen sind. Aber das größte Problem ist, dass wir dann keine Körper haben, um sie identifizieren zu können. Wir können keine Beschwerde machen. So oft kommen die Leute vom Wasser zurück und sagen, dass eine Person fehlt, dass diese

19 Ebd., 9.

20 La Marine Royale 2012, URL: <http://archive.is/s0pp> [Stand: 5.4.2017].

21 Mohammed Drissi 2016, URL: <http://international-maritime-rescue.org/homenwamsarr/98-lifeline-february-2015-english/1122-member-focus-the-moroccan-maritime-sar-organisation> [Stand: 4.6.2017].

22 Mer et marine 2010, La flotte marocaine monte en puissance. URL: <http://www.meretmarine.com/fr/content/la-flotte-marocaine-monte-en-puissance> [Stand: 11.4.2017].

Person ins Wasser gefallen sei, als die Marine gekommen ist, um sie abzufangen.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Auch das Alarmphone wurde am 26. Juni 2016 Zeuge der bilateralen Abfang-Praxis im westlichen Mittelmeer. Die spanische Seenotrettung Salvamento Marítimo beauftragte die marokkanische Marine, einem Boot in Seenot zu assistieren. Die Ankunft der marokkanischen Marine Royale verursachte dabei das Kentern des Bootes. Ein Anrufer aus Marokko berichtete dem Alarmphoneteam in großer Sorge, dass sein Bruder am frühen Morgen in einem Boot mit acht Insass_innen in Richtung Tarifa (Spanien) losfuhr und von der Marine Royale abgefangen wurde. Das Alarmphone konnte mit einem Passagier des Bootes sprechen, der bestätigte, dass die mit hoher Geschwindigkeit anführende Marine Royale verursachte, dass das Boot der Migrant_innen kippte und die Reisenden ins Wasser fielen. Die Marine Royale rettete nur fünf Personen, eine senegalesische Frau und zwei Männer ertranken und wurden zurückgelassen. Einer von ihnen war der Bruder des Anrufers. Die Überlebenden veröffentlichten zusammen mit dem Alarmphone ein Statement in Gedenken an ihre verlorenen Freund_innen.²³ Die Verantwortlichkeit für den Tod dieser drei Menschen wurde nie aufgeklärt. Eindeutig bestätigt wird die Aussage von vielen Reisenden, dass das Militär, der Kooperationspartner der EU, nicht als Seenotrettung agiert.

Salvamento Marítimo, die spanische Seenotrettung

„Die Marokkaner siehst du überall, aber Salvamento ist nicht da um zu retten. Manchmal haben viele Leute ein Problem. Sie sollten mehr Boote einsetzen. Das ist wichtig.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Salvamento Marítimo unterliegt dem spanischen Ministerium für Verkehr und Öffentlichkeitsarbeit. Die universellen Regeln von Solidarität, gegenseitiger Hilfe auf See und sofortigem Einsatz auf Notrufsignale sind Fokus ihrer Selbstdarstellung.²⁴ Rechtlich sind die Handlungen der Salvamento Marítimo u.a. gebunden an das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1982 (SRÜ),²⁵ das Internationale Übereinkommen von 1974 zum Schutz des menschlichen Lebens auf See (SOLAS)²⁶ sowie das Internationale Übereinkommen von 1979 über den Such- und Rettungsdienst auf See (SAR).²⁷ Alle Abkommen verpflichten zur Rettung von Personen, die sich in Seenot be-

23 Alarmphone 2016, Statement 26th of June 2016: Three deaths in the straight of Gibraltar caused by the arrival of the Marine Royale (Moroccan Navy), URL: https://alarmphone.org/en/2016/06/27/statement-26th-of-june-2016-three-deaths-in-the-straight-of-gibraltar-caused-by-the-arrival-of-the-marine-royal-moroccan-navy/?post_type_release_type=post [Stand: 23.2.2017].

24 Web Oficial Salvamento Marítimo, URL: <http://www.salvamentomaritimo.es/> [Stand: 3.6.2017].

25 Internationales Übereinkommen von 1974 zum Schutz des menschlichen Lebens auf See, URL: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19740268/201209270000/0.747.363.33.pdf> [Stand: 3.6.2017].

26 International Convention for the Safety of Life at Sea (SOLAS), 1974, URL: [http://www.imo.org/en/about/conventions/listofconventions/pages/international-convention-for-the-safety-of-life-at-sea-\(solas\)-1974.aspx](http://www.imo.org/en/about/conventions/listofconventions/pages/international-convention-for-the-safety-of-life-at-sea-(solas)-1974.aspx) [Stand: 3.6.2017].

27 International Convention on Maritime Search and Rescue (SAR), URL: [http://www.imo.org/en/About/Conventions/ListOfConventions/Pages/International-Convention-on-Maritime-Search-and-Rescue-\(SAR\).aspx](http://www.imo.org/en/About/Conventions/ListOfConventions/Pages/International-Convention-on-Maritime-Search-and-Rescue-(SAR).aspx) [Stand: 3.6.2017].

finden. Dabei ist nicht nur der Rettungsdienst selbst in der Pflicht, sondern jedes Schiff auf See, welches dazu in der Lage ist, Personen in Gefahr zu Hilfe zu eilen. Laut der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation (IMO) müssen Gerettete zu einem sicheren Hafen gebracht werden. Ein sicherer Ort bedeutet, dass den Geretteten dort keine Gefahren für Leib und Leben drohen.²⁸ Diese Verpflichtungen stehen im Widerspruch zur EU-Migrationspolitik in Bezug auf ungewollte Migration.

„Salvamento Marítimo arbeitet mit den Marokkanern zusammen. Wenn du sie anrufst, kommen stattdessen die Marokkaner und sagen dir, dass es die Salvamento war, die sie informiert hat, und, dass sie deswegen hier seien, um dich mitzunehmen. (Interview mit Alioune Dione vom 12.2.2016, Tanger).“

Das Alarmphone dokumentiert die Abfang-Maßnahmen auf See und stellt besonders in der Meerenge von Gibraltar fest, dass sehr viele Boote von der marokkanische Marine abgefangen und zurück nach Marokko gebracht werden.²⁹

„Du siehst zwar das Boot der Salvamento, aber es kommt nicht. Sie kommunizieren mit Dir und warten, bis die marokkanische Marine kommt, um dich mitzunehmen. Die Marokkaner überholen das Schlauchboot, damit wir nicht weiterkommen und auch nichts mehr sehen können.“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).“

Seit 2009 und der voranschreitenden Kooperation des Grenzregimes mit Marokko werden die Boote zunehmend in marokkanischen Gewässern abgefangen. 2014 berichten die spanischen Medien von Booten, deren Insass_innen von der spanischen Rettungseinheit aufgenommen wurden und daraufhin nicht an einen sicheren Hafen, sondern auf dem offenen Meer an die Marine Royale übergeben wurden.³⁰

Menschenrechtsorganisationen berichten, dass Salvamento Marítimo am 13. Oktober 2015 über zwei Stunden ein Boot mit 26 Reisenden kurz vor Eintritt in spanische Gewässer blockierte, um auf die Marine Royale zu warten, die sie mit nach Marokko nahm.³¹

Auch das Alarmphone ist bereits Zeuge von einer Abfangmaßnahme durch Salvamento Marítimo mit tödlicher Folge. Am 17. November 2015 hat die spanische Seenotrettung ein Boot mit 46 Personen an Bord im Meer aufgefunden, intervenierte jedoch nicht sofort zur Rettung. Knapp eine Stunde nachdem Salvamento Marítimo das Boot in Seenot erreichte, kenterte dieses, und erst dann schritt die Küstenwache ein. Sie konnte nur 22 der 46 Insassen retten. Salvamento Marítimo gab widersprüchliche Zahlen zu den sich an Bord befindlichen Personen an. Das Warten auf die Marine Royale nahm offensichtlich in diesem Fall einen tödlichen Ausgang.³²

28 The Maritime Safety Committee 2004, Resolution MSC.167(78): Guidelines on the treatment of persons rescued at sea (3, 8), URL: <http://www.imo.org/en/OurWork/Facilitation/personsrescued/Documents/MSC.167%2878%29.pdf> [Stand: 14.4.2017].

29 Watch the med 2017: Reports, URL: <http://watchthemed.net/index.php/reports#> [Stand: 18.4.2017].

30 FFM-Online 2014, Gibraltar: Push-back von 24 Flüchtlingen, URL: <http://ffm-online.org/2014/07/16/gibraltar-push-back-von-24-fluechtlingen/> [Stand: 17.5.2017].

31 FFM 2015, Moving on. Ein Jahr Alarmphone (84), Berlin, URL: <http://alarmphone.org/wp-content/uploads/sites/25/2016/01/AP-1-Jahr-Doku-DT-Screen.pdf> [Stand: 27.4.2017].

32 Watch the med 2015: Reports. URL: <http://watchthemed.net/index.php/reports/view/347> [Stand: 19.4.2017].

Am 17. Mai 2016 erscheinen zwei spanische Publikationen, in denen dokumentiert wird, dass Salvamento Marítimo ein Boot Geflüchteter in der spanischen Rettungszone lokalisierte. Anstatt zur Rettung einzuschreiten und den Personen ihre individuellen Rechte zu garantieren, forderte die Küstenwache die marokkanischen Autoritäten zu einer Rückführung nach Marokko auf.³³

Salvamento Marítimo rettet jährlich auch viele Migrant_innen und befördert sie an sichere Häfen in Spanien. Im Jahr 2013 waren es nach eigenen Angaben 2.253 Personen. Dabei betont die Organisation, dass es im Vergleich zu 2006 einen deutlichen Rückgang von irregulärer Migration gegeben hat. Von 4.813 Personen, denen sie in Seenot Assistenz geleistet hätten, seien über die Hälfte von marokkanischen Einheiten gerettet und nach Marokko transportiert worden.³⁴

In allen Fällen wäre rechtlich zu diskutieren, ob sich die Migrant_innen unter Einsatz der Salvamento Marítimo nicht unter spanischer Hoheitsgewalt befinden. Das Vorgehen der Zurückweisung nach Marokko wirft die Frage des Refoulementverbots auf.³⁵

Zum Recht auf Asyl und Prüfung von Schutzbedürftigkeit heißt es, dass ohne Prüfung nicht zurückgeschoben werden dürfe. Da praktisch eine solche Prüfung weder auf Schiffen noch in Marokko angemessen durchgeführt werden kann, müssten alle asylantragstellenden Personen in die EU gebracht werden.³⁶

Die Guardia Civil

„Die Guardia Civil ist auch auf dem Wasser, aber sie agiert bei Cassiago/Ceuta. [...] Wenn sie uns aufhalten, dann rufen sie sofort die Marokkaner an. Und diese kommen, um uns mitzunehmen. Wenn du dort in der Zone um Cassiago auf dem Wasser bist, oft im Motorboot, siehst du die Guardia Civil. Ihr Boot fährt raus. Meistens blockieren sie uns und rufen die Marokkaner an. [...] du bist bereits in Spanien, in Ceuta. Das ist nicht normal, dass sie dich von dort wieder zurückbringen. Die Guardia Civil verfolgt das gleiche Ziel wie die Marokkaner. Ich glaube, dass sie es sind, die das Ganze fabrizieren. Sie schieben die Leute immer zurück, ich weiß nicht warum. Sie machen das ständig. Sie haben diese Angewohnheit, die Leute die es nach Spanien geschafft haben, wieder zurückzuschieben. Meist hörst du sie sagen, dass sie ihre Arbeit machen. ‚Das ist meine Arbeit, euch aufzuhalten.‘“ (Interview mit Fadel Fadiga vom 11.2.2016, Tanger).

Die Guardia Civil ist der bekannteste Akteur der Grenzkontrollen in Spanien und für ihre Härte und Willkür bekannt. Sie ist eine paramilitärische Polizeieinheit, die dem Innenministerium sowie dem Verteidigungsministerium untersteht. Sie ist u.a. für die Kontrolle des Küstenmeeres und den militärischen Grenzschutz zuständig und wurde für das

33 Sergio Rodrigo, Salvamento nos abandona, los marroquíes intentan volcarnos, 2016, URL: <http://entrefronteras.com/salvamento-nos-abandona-los-marroquies-intenta-volcarnos/> [Stand: 18.4.2017].

34 Salvamentomaritimo, Salvamos a las personas, URL: <http://www.salvamentomaritimo.es/sm/que-hacemos/salvamos-a-las-personas/?ids=354> [Stand: 18.4.2017].

35 Weinzierl/Lisson (Fn. 5), 15 f., 32 ff., 47 ff.

36 Ebd., 49 ff., 55 ff.

Migrationsregime erheblich aufgerüstet. Sie hat keine Kompetenzen für Asyl- und Migrationsfragen.³⁷

Gegenwärtig findet vor dem EGMR ein Individualbeschwerdeverfahren gegen Spanien statt, bei der besonders Massenabschiebungen ohne Prüfungen der Einzelfälle Gegenstand sind, die von der Guardia Civil in Kooperation mit dem marokkanischen Militär ausgeführt wurden.³⁸ Auch auf hoher See wurde das unmenschliche Verhalten der Guardia Civil bereits publik. 2013 wurde bekannt, dass ein Boot der Guardia Civil ein Boot Geflüchteter überfuhr und damit deren Seenot und mindestens 7 Tote verursachte. Die Überlebenden traten in Hungerstreik.³⁹

Fazit

„Wir brauchen wirkliche Bewegungsfreiheit für alle Menschen, um diese Verletzungen der Rechte von Personen zu verhindern. Denn wenn wir weiter illegal das Meer überqueren müssen, werden Menschen auch weiter zu Opfern werden. Erst einmal wirst du als ein Illegaler aufgefasst. [...] Also was immer passiert, es wird nicht dokumentiert werden. Sie können alles mit dir machen. [...] Wann auch immer eine Rechtsverletzung entsteht, sprechen wir darüber, aber wenn es keine Beweise gibt – [...] Es wäre eine Möglichkeit, wenigstens die Stimmen der Szenen mit Smartphones aufzunehmen oder Photos und Videos zu machen, aber die Marokkaner werden dir alles wegnehmen, [...] Seit es Smartphones gibt, können wir aber das Material auch schnell per whatsapp versenden [...] auch wenn du das Telefon oder die Sim-Karte verlierst, ist alles bereits verschickt. Das ist unsere neue Strategie, und wir reden darüber. Wir müssen das verbreiten, damit heraus kommt, was auf See passiert.“ (Interview mit David Osaro vom 13.2.2016, Tanger).

Der Tod von 5.000 Menschen, die allein im Jahr 2016 in den Meeren um Europa gestorben sind, könnte von der EU durch die Öffnung der Grenzen und die Einrichtung von sicheren Fluchtwegen verhindert werden.

Die Kämpfe von Migrierenden, sei es an den Außengrenzen, auf der See oder in europäischen Ländern, um ein Leben in Würde, hat vielen deutlich gemacht, dass die Restriktionen gegen Migration eine Verabschiedung von humanen Werten bedeutet. Die Zivilgesellschaft in Europa und in vielen weiteren Ländern hat in den vergangenen Jahren eine große Anzahl an Initiativen hervorgebracht, die das verhängnisvolle Abschottungssystem Europas erkennen und nicht bereit sind zu akzeptieren. Aktivist_innen und NGOs, Politiker_innen der unterschiedlichsten Spektren, Universitäten, Kirchen, Gewerkschaften und Arbeitgeber_innen befinden sich in einem Prozess, neue praktische Lebensmodelle zu formieren.

37 Buckel (Fn. 6), 210.

38 European Court of Human Rights: (1 of 1) N.D. ET N.T. c. ESPAGNE, 2015, URL: <http://hudoc.echr.coe.int/eng#{%22languageisocode%22:%22FRE%22,%22appno%22:%228675/15%22,%228697/15%22,%22documentcollectionid2%22:%22ADMISSIBILITY%22,%22itemid%22:%22001-156743%22}>.

39 FFM-Online, Kanarische Inseln: Guardia Civil überfährt Flüchtlingsboot (4) Hungerstreik der Überlebenden, 2013, URL: <http://ffm-online.org/2013/01/06/kanarische-inseln-guardia-civil-uberfahrt-fluchtlingsboot-4-hungerstreik-der-uberlebenden/> [Stand: 17.4.2017].

Der Widerstand wird weiter gehen, denn die Reisenden nehmen sich ihre Rechte, überschreiten Grenzen und erkämpfen Bewegungsfreiheit und globale Rechte. Die politische Gesellschaft muss sich positionieren. Will sie in modernste Überwachungstechnologie, Rüstungsindustrie, Militär und Sicherheitsunternehmen investieren und die Festung Europas in einen immer größer werdenden Friedhof umgestalten?

Oder will sie ihre eigene Geschichte überdenken und sich daran beteiligen, solidarische Gesellschaften aufzubauen?

Nationalstaatliche Rechtskultur und globaler Harmonisierungsdrang



Rechtskultur und Globalisierung

57. Assistententagung Öffentliches Recht
Hagen 2017

Herausgegeben von Dr. Sebastian Piecha, Dr. Anke Holljesiefken, Jens Fischer, Ri auf Probe Stefanie K. Haaß, Johanna F. Herberg, Dr. Stefan Kracht und Dr. Yury Safoklov

2017, ca. 296 S., brosch., ca. 49,- €

ISBN 978-3-8487-4109-0

eISBN 978-3-8452-8418-7

Erscheint ca. Oktober 2017

nomos-shop.de/29653

Dieser Tagungsband der 57. Assistententagung Öffentliches Recht untersucht das Spannungsverhältnis zwischen hergebrachter nationalstaatlicher Rechtskultur und Harmonisierungsdrang des inter- bzw. supranationalen Rechts. Dabei stehen unikale juristische Eigenarten dem Vereinheitlichungsgedanken gegenüber.



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter:
www.nomos-elibrary.de

Portofreie Buch-Bestellungen unter
www.nomos-shop.de

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos